

Artenschwund steigt dramatisch an

Naturschutzbund schlägt Alarm: Biologische Vielfalt an Wegrändern nimmt immer weiter ab

WALDECK-FRANKENBERG.

Auf einen dramatischen Artenschwund in der freien Feldflur weist der Nabu-Kreisverband hin. Bunte Wegränder, Schmetterlinge, singende Feldlerchen oder Goldammer würden immer weniger. Als Grund nennt der Naturschutzverband die Intensivierung der Landwirtschaft, das frühe Mulchen der Wegränder, vermehrter Pestizideinsatz und Flurbereinigungen.

Wissenschaftliche Studien aus Nordrhein-Westfalen zeigten, dass die Biomasse der Insekten in den vergangenen Jahren um 80 Prozent abgenommen habe. Vor wenigen Tagen veröffentlichte das Bundesamt für Naturschutz eine Analyse, wonach sich die biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft deutlich verringert hat.

Ackerrandstreifen, Feldraine und Wegränder seien die letzten Rückzugsräume für Blütenpflanzen, Insekten und andere Tiere, betont Nabu-Kreisvorsitzender Heinz-Günther Schneider. Diese würden jetzt auch schon im Juni flächendeckend von Gemeinden, Jagdgenossenschaften oder Landwirten gemulcht. Das Mahdgut bleibe wie ein Filz auf der Fläche liegen und erstick



Schon im Juni gemulcht: Der Nabu-Kreisverband kritisiert zu intensive Pflegemethoden in der Feldflur und stellt einen hohen Artenschwund fest.

Foto:pr

cke den neuen Aufwuchs. Wildblumen mit Nektar für Insekten oder Samen für Vögel seien aus der Feldflur verschwunden. Kräuter- und Blattpflanzen, die Hasen, Kaninchen oder Schmetterlingsraupen benötigten, werden von Mulchgeräten abgeschlagen und treiben kaum noch neu aus. Im Gegensatz zum

Schneiden mit dem Mähbalken sei das Mulchen eine Methode, bei der über 90 Prozent der Kleinlebewesen mit vernichtet würden.

Zahl der Feldvögel sinkt

Nabu-Vogelexperte Wolfgang Lübcke weist auf einen dramatischen Rückgang von Feldvögeln hin, belegt durch

konkrete Kartierungen seit über vier Jahrzehnten. Während der Kiebitz als Brutvogel bereits ausgestorben sei, stehe das Braunkehlchen mit nur noch 13 Brutpaaren kurz davor. Auch vom früher häufigen Wiesenpieper wurden nur noch 19 Reviere gemeldet. Kritisch sieht es im Moment auch für die Schleiereule aus: 2016

wurden nur noch zwei Brutpaare im ganzen Landkreis gemeldet.

Wie sich ein veränderter Fruchtanbau in der Landwirtschaft auswirkt, zeige sich am Vorkommen der Feldlerche. Die starke Zunahme des Anbaus von Wintergetreide bietet der Feldlerche auf diesen Flächen kaum mehr Brutmöglichkeiten, da zu Beginn der Brutzeit die Vegetation bereits sehr dicht ist, die Feldlerche aber lückige Stellen braucht.

Aus dem Bereich der Stadt Bad Wildungen berichteten Jäger, dass der zu frühen Mahd von Wegrändern mehrere Rebhuhn-Gelege zum Opfer fielen. Der Nabu fordert daher Städte, Gemeinden, Straßenmeistereien und Forstämter auf, erst nach der Vegetationsperiode notwendige Pflegemaßnahmen vorzunehmen. Der Naturschutzverband weist auch auf das Bundesnaturschutzgesetz hin. Danach sei es verboten, die Bodendecke auf Wiesen, Feldrainen und ungenutzten Grünflächen sowie an Hecken und Hängen abzubrennen oder die Tier- und Pflanzenwelt auf nicht landwirtschaftlich genutzten Flächen erheblich zu beeinträchtigen. (r)